

How not to Haushalt: Großzügigkeit an den falschen Stellen



Auf der gestrigen Sitzung des Studierendenparlaments wurde der Haushalt für dieses Jahr beschlossen. Änderungen im Haushalt wurden bereits auf der Sitzung am Dienstag besprochen, so auch unser Alternativvorschlag

(https://drive.google.com/open?id=1IH3s4Pk5781PehfgLexDURV2cG22_n).

Wir sind, obwohl unser Haushalt von der Koalitionsmehrheit abgelehnt wurde, auch weiterhin der Meinung, dass es sich objektiv um den besseren Vorschlag handelt. Neben einem Mehr an Geld für die inhaltliche Arbeit des AStAs und der Fachschaften, haben wir es in unserem Vorschlag auch geschafft, weniger Geld aus den Rücklagen zu entnehmen und somit mehr Reserven für größere Investitionen innerhalb der Studierendenschaft zu behalten.

Stattdessen wurden vom AStA noch eigene Änderungen in ihrem Haushalt eingebaut. Neben kleineren kosmetischen Änderungen, welche vielfach auf unseren Vorschlag zurückgingen, wurde der Topf für die Aufwandsentschädigungen der AStA-Referent*innen noch weiter erhöht. Unser Antrag, dieses Geld lieber in die Förderung der Fachschaften zu stecken, wurde ohne fundierte Argumente kommentarlos mit einem Nein abgelehnt. Dazu sagt unser Sprecher Jonas: „Das Geld wäre bei den Fachschaften besser aufgehoben. Unser Änderungsantrag, der unter anderen 4000€ mehr für die Fachschaften vorsah, wurde nicht angenommen. Lediglich 1000€ wurden den Fachschaften im Nachhinein vom AStA zugestanden. Ziemlich mager, angesichts der Tatsache dass von uns wesentlich mehr gefordert wurde. Wir sind der Meinung, dass inhaltliche Arbeit höher zu bewerten ist, als eine teils zügellose Ausschüttung von Aufwandsentschädigungen.“

Vor allem halten wir das Verhalten seitens des AStAs bezüglich der Übernahme unserer Änderungen für unverschämt, da wir vor der Fertigstellung des Haushalts noch angeboten haben, ihnen mit unserer Erfahrung zur Seite zu stehen und zu helfen. Dazu unser Stupa-Mitglied Timo Piller: „Wir hätten damit auch die Zusammenarbeit zwischen Stupa und AStA stärken können. Gerade gegen die starken Spannungen zwischen Koalition und Opposition hätte das ein wirksames Zeichen sein können. Stattdessen wurde versucht, die einzige Pause für die Opposition mit Gegenreden zu verhindern.“ Das ist nicht nur undemokratisch, sondern auch unsolidarisch, vor allem da wir diversen Pausen von erheblicher Länge (teilweise bis zu 30 Minuten und mehr) zugestimmt haben, damit der Haushalt korrigiert und bearbeitet werden konnte. Unserer Meinung nach eine Aufgabe, die durchaus vor der Sitzung hätte stattfinden müssen.

Auch wenn wir uns über die meist konstruktive Diskussion zu unserem Haushaltsvorschlag gefreut haben, halten wir den verabschiedeten Haushalt für Effekthascherei. Auf der einen Seite werden die Ausgaben relativ hoch angesetzt, auf der anderen Seite wurde bei den Einnahmen aber übermäßig pessimistisch geplant. Dies zeigt sich unter anderem sehr deutlich bei der Kalkulation der Anschaffungen für das Servicebüro des AStAs, da laut Haushaltsplan nicht einmal mit Gewinn aus dem Verkauf gerechnet wird.